

ÜBERSETZUNGSVARIANTEN DER SCHLÜSSELBEGRIFFE
IN GEN 6,4: WIE FÜGEN SICH
DIE GIGANTES AUS GENESIS 6,1–4
IN DEN KONTEXT DER HEBRÄISCHEN BIBEL?

Brigitta Schmid Pfändler¹

ABSTRACT This essay offers an introduction to Gen 6,1–4 in a linguistic and a semantic overview and in a comprehensive analysis of Jerome’s transmission of verse 4 in his *Biblia Sacra Vulgata*. The main emphasis lies on the semantic characteristics of the Hebrew words **נְפִלִים** and **גִּבּוֹרִים**. Their semantic meaning will be analyzed as well as the far-reaching scope of connotations. Another focus lies on the fact, that Gen 6,1–4 opens the possibilities of interpretation to the wide field of mythology in the ancient world. Several corresponding, even contradictory impulses will be taken in account, to show how Jerome’s translation can be situated in this context. The essay concludes with an open thesis on the origins of the semantic image field **נְפִלִים**.

KEYWORDS Jerome, Giborim, gigantes, myth, Nephilim, Rephaim, sons of gods

ZUSAMMENFASSUNG Dieser Artikel führt mit einer linguistischen und semantischen Übersicht an Gen 6,1–4 heran. Es folgt eine Analyse der Übersetzung von Vers 4 in der *Biblia Sacra Vulgata* des Hieronymus. Der Schwerpunkt liegt auf den semantischen Bedeutungen der hebräischen Wörter **נְפִלִים** und **גִּבּוֹרִים**. Sie werden analysiert, zusammen mit den vielfältigen möglichen Konnotationen. Ein weiterer Fokus liegt auf der Tatsache, dass die Interpretationsmöglichkeiten für Gen 6,1–4 offen sind für das weite Feld der Mythologie in der antiken Welt. Verschiedene zusammengehörende, aber auch widersprüchliche Impulse werden betrachtet, um zu zeigen, wie die Übersetzung des Hieronymus in diesem Kontext situiert werden kann. Abschliessend wird eine offene These zu den Ursprüngen des semantischen Bildfeldes der **נְפִלִים** formuliert.

SCHLAGWORTE Giborim, Hieronymus, Mythos, Nephilim, Rephaim, Riesen, Söhne der Götter

1. Lic phil I Brigitta Schmid Pfändler, Studentin im Masterstudiengang Theologie an der Theologischen Hochschule, Chur. E-Mail: brigitta.schmid [at] bluewin.ch

 <https://orcid.org/0000-0002-1027-9194>

Die Perikope Gen 6,1–4 ist eine der prominentesten Scharnierstellen in der biblischen Urgeschichte, von einem Verfasser/den Verfassern² bewusst gestaltet und wohl erst spät in den Endtext eingefügt. Mit ihrer auffälligen Struktur und Thematik hat sie unterschiedlichste Interpretationsvarianten provoziert.

In dem kontrovers diskutierten Punkt um die Agierenden in dieser Perikope, die **בְּנֵי־הָאֱלֹהִים** (V 2, V 4; „Söhne der Götter“³) herrscht heute breiter Forschungskonsens⁴ darüber, dass hier wohl keine Engel⁵ agieren, sondern „Götterwesen“, d.h. zur Gattung der Elohim gehörende Wesen⁶ gemeint sind⁷. Eine derart auffällige Nennung hat – zusammen mit dem thematischen Fokus der gesamten Perikope⁸ – die Frage nach dem Anteil eines mythologischen Urtextes immer wieder neu aufgeworfen und auch mit unterschiedlichem Fokus beantwortet.

Der vorliegende Aufsatz geht der Frage nach, wie der Schlüsselvers Gen 6,4 in der *Biblia Sacra Vulgata* des Hieronymus übersetzt wird. Vorrangig geht es um das Interpretationsspektrum, das die Wortwahl des Hieronymus den zentralen Begriffen **נְפִלִים** und **גְּבֻרִים** eröffnet. Weiter wird danach gefragt, inwiefern die Text- resp. Übersetzungsvariante des Hieronymus eine Anlehnung an den hebräischen Text oder aber an die Septuaginta-Tradition erkennen lässt und wie der Text in der Auslegungstradition zu positionieren ist.

1 Die Perikope Gen 6,1–4

Die kurze Perikope Gen 6,1–4 „weist verschiedene philologische und semantische Schwierigkeiten auf, ist inhaltlich kryptisch und in ihrer Datierung stark

2. Im Folgenden wird der Begriff *Verfasser* verwendet, der hier weder männlich noch weiblich konnotiert ist, sondern die schriftliche Arbeit am Endtext meint, so wie er vorliegt.

3. Steht im hebräischen Text im Plural und wird im Folgenden auch im Deutschen als solcher wiedergegeben (vgl.: Bühner, Walter: Göttersöhne und Menschentöchter: Gen 6,1–4 als innerbiblische Schriftauslegung; in: ZAW 123, 2011, 497 ff.); weiter wird auf die Thematik in diesem Text nicht eingegangen.

4. Vgl. Bühner, 496, oder Westermann, Claus: *Biblischer Kommentar*. Bd. 1., Genesis / Teilbd. 1. Genesis 1 – 11, Neukirchen-Vluyn 1974, 493 f.

5. Wie in vielen Interpretationsvarianten stillschweigend vorausgesetzt.

6. Diese Lesart wird durch die Wahl der Töchter des Menschen als Gegenüber betont.

7. Diese Bezeichnung findet sich nur noch an wenigen anderen Stellen in der hebräischen Bibel; z.B. in Ijob 1,6; 2,1; 38,7 und Dtn 32,8 und in einzelnen Psalmen.

8. Die sexuelle Verbindung von Söhnen der Götter mit den Töchtern des Menschen.

umstritten.⁹ Mit **וַיִּהְיֶה כִּי־הֵיחָל הָאָדָם**...¹⁰ setzt in Vers 1 eine neue Erzählung ein, die den Zusammenhang zwischen der Noah- und der Fluterzählung unterbricht. Dieser erste Vers berichtet von der Vermehrung der Menschen auf der Erde. Die eigentliche Handlung setzt damit ein, dass die Söhne der Götter sahen wie schön (wörtlich ‚gut‘: **טֹבַת**) die Töchter des Menschen¹¹ waren (V 2a). Ihnen wird hier mit den Töchtern des Menschen eine Gruppe von Handelnden gegenüber gestellt, die im bisherigen Text der Urgeschichte nicht vorgekommen ist und die an dieser Stelle in auffallender Weise auch nicht speziell eingeführt wird. So muss davon ausgegangen werden, dass diese Bezeichnung den ursprünglichen Adressaten des Textes geläufig gewesen ist: Es geht um Götterwesen, die sexuelle Verbindungen¹² mit den Töchtern des Menschen eingehen.

„Es liegt wohl nahe zu vermuten, dass die Gegenüberstellung mit den Töchtern der Menschen gewählt ist, um festzuhalten, dass es hier um eine Begegnung von göttlicher und menschlicher Welt geht.“¹³

Eine zentrale Aussage¹⁴ wird in Vers 4 gemacht: die Handlung kommt im Entstehen der **גְּבֻרִים** zu einem Ziel. Dieses Geschehen bleibt, für sich genommen, im Rahmen einer genealogischen Mitteilung, wie sie in der Urgeschichte mehrfach vorkommt. Mit Westermann kann aber davon ausgegangen werden, dass es sich hier nicht nur um eine erweiterte genealogische Notiz mit begründendem ätiologischem Ziel¹⁵ handelt. Nicht zuletzt auch deshalb, weil Vers 3 eine ganz andere sachliche und stilistische Dynamik hineinbringt. Dieser Vers hat inhaltlich zunächst keine direkte Verbindung zum Erzählverlauf und kann damit als vom Verfasser sekundär¹⁶ eingefügt angesehen werden. Syntaktisch wird der Er-

9. Bühner, 495.

10. Bemerkenswert ist, dass bereits Gen 5,30–32 mit einem identischen Satzanfang aus dem Erzählfluss des Kapitels 5 hinaus treten.

11. Steht im hebräischen Text im auffälligen Singular und wird auch in diesem Text im Singular wiedergegeben.

12. Gesenius, Wilhelm: Hebräisches und Aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament, 2013, 129: mit dem Verb **בוא** „hineingehen, eintreten“, aber auch „beiwohnen“ wird hier eine sexuelle Konnotation mitgelesen.

13. Bartelmus, Rüdiger: Heroentum in Israel und seiner Umwelt, AThANT 65 (1979) 15.

14. Vgl. Westermann, 494.

15. Wie z.B. in Gen 5,30–32.

16. Erklärend, interpretierend.

zählfluss aus den Versen 1 und 2 in Vers 3 mit der einleitenden Konsekutivform **וַיֹּאמֶר יְהוָה** zwar nahtlos fortgesetzt, inhaltlich wird aber eine Reaktion JHWHs geschildert, die wohl auf die Handlung aus Vers 2 folgen kann, semantisch aber nicht direkt daraus zu folgern ist.¹⁷

2 Die Syntax von Gen 6,4

Tabelle 01: hebräischer Text Genesis 6,4 mit Übersetzung

Genesis 6,4 (BHQ ¹⁸)	Genesis 6,4 (eigene Arbeitsübersetzung)
<p>הַנְּפִלִים הָיוּ בָאָרֶץ בַּיָּמִים הָהֵם וְגַם אַחֲרֵי־כֵן אֲשֶׁר יָבֹאוּ בְנֵי הָאֱלֹהִים אֶל־בְּנוֹת הָאָדָם וַיִּלְדוּ לָהֶם הַמָּה הַגִּבּוֹרִים אֲשֶׁר מֵעוֹלָם אֲנָשֵׁי הָשָׁם:</p>	<p>Die Nephilim [Gefallenen] waren auf der Erde, in (jenen) Tagen (waren) sie und auch danach (noch), als (welche) als (hinein) gingen Söhne der Götter zu Töchtern des Menschen (Sg.) und sie zeugten/gebaren, durch sie, sie (selbst) die Giborim [Mächtigen], welche von Zeiten (her) Männer (des) Namens.</p>

Vers 4 folgt ziemlich abrupt¹⁹ auf Vers 3. Er weist, als komplexes Gefüge kurzer Sätze, deren Neben- und Unterordnung im gesamten Aufbau nicht einfach zu klären sind²⁰, verschiedene syntaktische Spannungen auf. Der erste Satzteil (V 4a) „Die Nephilim waren auf der Erde, in (jenen) Tagen“ steht ohne Verbindung nach vorn oder hinten da und wird gefolgt von einer Konkretisierung / Korrektur: „und auch danach (noch)“. Unklar ist, woran der folgende Relativsatz mit **אֲשֶׁר** (welche)²¹ anschliesst. Dieses Relativpronomen muss wohl als temporales „als“²² aufgefasst werden, womit es auf eine nachträgliche Verknüpfung der beiden Sätze hinweist. Diese Verknüpfung ihrerseits kann auf eine Störung des Textes an dieser Stelle hindeuten. Der folgende Satzteil „(hinein) gingen Söhne der Götter zu Töchtern des Menschen“ (V 4b) schliesst inhaltlich di-

17. Vgl. Westermann, 500.

18. Biblia Hebraica Quinta (BHQ), Tal, Abraham, Genesis. Band 1, 2015, 15.

19. Ist im überlieferten Zustand keine intakte und kohärente Weiterführung der vorangegangenen Verse 1–3.

20. Vgl. Bartelmus, 20.

21. Dieser Satzteil fällt zudem durch einen Tempuswechsel in die Jiktol-/ Imperfekt-Form auf.

22. Vgl. Westermann, 509.

rekt an Vers 2 an, markiert aber, durch die Einleitung mit אֲשֶׁר zu einem Nebensatz gemacht, einen Bruch im Erzählverlauf.²³ Darauf folgt ein kurzer Verbsatz über die Geburt von Kindern. Der abschliessende konstatierend, formelartig anmutende Nominalsatz „die Giborim (Mächtigen), welche von Zeiten (her) Männer (des) Namens“ (V 4c) schliesst dieses Satzgefüge ab.

Zum besseren Verständnis der einzelnen Satzteile für sich und ihres Verhältnisses zueinander kann die Bestimmung der Satzarten hinzugezogen werden. Nach Westermann²⁴ sind die Versteile 4a und 4c Zustandssätze, Vers 4b gibt zwei aufeinander folgende Handlungen wieder²⁵. Daraus schliesst er, dass Vers 4a nicht ursprünglich sein kann und dass אֲשֶׁר erst mit der abgewandelten Gestalt von 4a zur nachträglich verbindenden Funktion in den Text gekommen ist. Damit kann Vers 4b als ursprünglicher Hauptsatz bestimmt werden. In dieser Argumentationslinie muss Vers 4a parallel zu Vers 4c gesehen werden. Damit sagt auch er Genaueres darüber aus, wer die Kinder sind, die geboren werden und das Verständnis des gesamten Verses 4 kann auf einen stringenten Nenner gebracht werden. Die in den Versen 1–3 angesprochene Handlung geht weiter in Vers 4b, der zuständige Abschluss ist der Versteil 4c und die Einleitung (V 4a) ist eine (abgewandelte) Variante dazu. Auch andere Exegeten sind an dieser Stelle mit Westermann der Meinung, dass die נְפִלִים aus Vers 4a mit den Kindern, respektive den גְּבֻרִים am Versende gleichzusetzen sind. Diese Einschätzung vermag, bis zu einem gewissen Grad, auch die einschlägige, vielfach eingesetzte Übersetzungsvariante *gigantes*²⁶ für diese beiden Begriffe zu erklären, ist aber aus dem vorliegenden hebräischen Text überhaupt nicht zwingend abzuleiten.

23. Vgl. Westermann, 495.

24. Vgl. Westermann, 509.

25. Der Handlungssatz gehört seiner Art nach zum Erzählverlauf, während die Zustandssätze entweder blosse Zwischenbemerkungen oder ein Erzählschluss sein können, in dem die Handlung in einem zuständigen Satz zur Ruhe kommt.

26. Zuerst und prominent in der LXX.

3 Semantische Bildfelder in Gen 6,4: Im Reich der Riesen?

Diese syntaktische Offenheit wird semantisch verstärkt, z.B. durch die reine Nennung der Tatsache der Geburt von Kindern aus der Verbindung der Söhne der Götter mit den Töchtern des Menschen, über die Kinder selbst aber wird nichts weiter gesagt. Das ist einerseits ungewöhnlich vor dem Hintergrund der urgeschichtlichen Erzählungen über die Menschheitsvermehrung, die die Nachkommen benennen und oft auch weiter beschreiben²⁷, andererseits sind die hier berichteten göttlich-menschlichen Verbindungen an sich eine Auffälligkeit in der hebräischen Bibel.

Damit stellt sich die entscheidende Frage: Wie erklärt sich das Nebeneinander der beiden auffälligen Lexeme von 4a (נְפִלִים) und 4c (גְּבֻרִים) im hebräischen Text? Da es viele Interpretationsvarianten gibt und die Begründung, die seit Gunkel lange Zeit vorherrschend war²⁸, heute kaum mehr zu überzeugen vermag, soll ein Blick auf die von den beiden Lexemen eröffneten Bildfelder klären, wie diese beiden Lexeme zueinander stehen.

3.1 Das Bildfeld der נְפִלִים

Das Substantiv נְפִלִים erscheint in der hebräischen Bibel nur noch einmal, in Num 13,33, wo es am häufigsten mit „Riesen“ übersetzt wird.²⁹ An anderen Stellen erscheint die substantivierte Wurzel נפל (um-, hinfallen, einstürzen) häufig im Sinne von „die Gefallenen“³⁰. „Dieses Nomen dürfte dann ... von der Hauptbedeutung des Qal ausgehend“ bedeuten, dass es sich „um eine Wesenheit handelt, die nur dazu da sein kann, zu fallen“³¹. Damit ist die Interpretationsbreite dieses Wortes schon weitgehend umrissen und es stellt sich die Frage: handelt

27. Vgl. Gen 4,1 f.17.18.20–22.24.25 und Gen 5 mit der Benennung der Patriarchen.

28. Diese besagt, dass der zur Zeit des Verfassens des Endtextes veraltete Ausdruck נְפִלִים in Vers 4c mit dem weniger mythologisch konnotierten Ausdruck גְּבֻרִים erklärt worden sei.

29. Beispielsweise in der Einheitsübersetzung, Luther 1912, Elberfelder oder Schlachter Bibel .

30. Z.B. in Ri 8,10; 20,46; Ez 32,22; 32,24 und im Sinne von „übrig Gebliebene, Überläufer“ in 2 Kön 25,1; Jer 39,9; 52,15.

31. Seebass, Horst, נפל in: ThWAT 5 (1987) 530.

es sich in Gen 6,4 tatsächlich um die Riesen aus Num 13,33 oder ist hier die Konnotation des Wortsinns des Fallens³² aus der Wurzel נפל stärker?

Gesenius ist in seiner Einschätzung auf der ersten Begründungslinie³³, der sich die viele Exegeten angeschlossen haben, wohl nicht zuletzt auch mit Blick auf die Tatsache, dass נפל „so sehr ein Allerweltswort ist, dass man sich nur wundern kann, wie speziell und nuanciert es gebraucht werden kann.“³⁴ So besteht u.a. auch John Day³⁵ darauf, dass die Nephilim Riesen sind, die bereits vor der Vereinigung der Söhne der Götter mit den Töchtern des Menschen auf der Erde waren. Auch er argumentiert mit Bezug auf Num 13,33 und sieht dabei in den Nephilim eine Volksgruppe, die ursprünglich das Land Kanaan bewohnte³⁶. Mit Referenz auf den Zusatz zu Vers 4a sieht er aber hier keine Gleichsetzung mit den Kindern aus der Verbindung der Söhne der Götter mit den Töchtern des Menschen.

Rösel³⁷ dagegen argumentiert, dass selbst wenn sich das Volk Israel Teile der urzeitlichen Menschheit und gefährliche Gegner als Riesen vorgestellt haben muss, das fragliche Substantiv hier diese Bedeutung nur aus dem Kontext der Stelle Num 13,33 erhält. Er ist überzeugt, dass die Etymologie an dieser Stelle aber klar auf die Wurzel נפל hinweist und dass hier deshalb mit „Gefallene“ übersetzt werden muss, was nach Rösel weiter explizit auf den Fall aus der himmlischen Sphäre hindeutet. Der Text selbst gibt allerdings keinen Hinweis auf eine solche Deutung und so muss man sich für die weitere Begründung auch in diesem Fall auf andere Stellen in der hebräischen Bibel berufen³⁸.

Westermann³⁹ sieht im einleitenden Vers eine alte Kunde mitgeteilt:

„Wer oder was unter den נפלים zu verstehen ist, ist nicht genauer abzuleiten⁴⁰, aber es spricht vieles dafür, dass diese Bezeichnung in Vers 4a ursprünglich auf mythische Gestalten

32. vgl. Gesenius, 831 f. Hauptmöglichkeiten des Fallens: im Kampf, vom Himmel oder als Fehlgeburt.

33. Gesenius, 830: Er sieht diese Form als Ableitung des Wortes נפיל (Riese).

34. Seebass: 522.

35. Day, John: The Sons of God and Daughters of Men and the Giants: Disputed Points in the Interpretation of Genesis 6,1–4; in: Hebrew Bible and Ancient Israel, Vol 1, 2012, 432.

36. Day: 432, verweist auf Stellen wie Amos 2,9; Dtn 2,10; 20–21 und 3,11.

37. Rösel, Martin, Riesen; in: Wörterbuch Alttestamentlicher Motive, 2013, 343 f.

38. Wie z.B. Ez 32,21, wo erschlossen ist, dass die starken Helden ins Totenreich gefallen sind.

39. Westermann, 510.

weist, halbgöttliche Wesen, aus den Verbindungen von Göttern mit Menschen entstammend, die mit der Grenzüberschreitung im Zusammenhang stehen, die in dem eingrenzenden Urteil Gottes in Vers 3 vorausgesetzt wird.“

Diese Interpretation sieht er durch die Formulierung in Vers 4a „... sie gingen hinein zu – ...“⁴¹ bestärkt: dem sexuellen Kontakt der Söhne der Götter mit den Töchtern des Menschen entsprangen Kinder und damit ist klar, dass von ihnen Besonderes gesagt werden muss.

Der jüdische Kommentar von Benno Jacob sieht in den Nephilim ein Fremdwort oder doch zumindest ein Archaismus, der in der Tora besser zweimal durch Giborim⁴² wiederzugegeben ist⁴³. Damit zeigt bereits ein erster Blick in die Etymologie dieses Lexems wie gross die Interpretationsbreite dieses Verses ist. Es wird zu zeigen sein, was daraus im Zusammenhang mit dem Bildfeld der Giborim für die gesamte Perikope geschlossen werden kann.

3.2 Das Bildfeld der גִּבּוֹרִים

Wie sich aus der Wurzel גבר (stark, überlegen, mächtig sein⁴⁴) unschwer ableiten lässt, wird dieses Substantiv an mehreren Stellen der hebräischen Bibel mit „Helden“⁴⁵ übersetzt. Auch wenn die Bedeutung je nach Kontext stark variieren kann, liegt die semantische Hauptbetonung immer auf der physischen Kraft und Stärke, sowie der Vortrefflichkeit und Überlegenheit.⁴⁶ „Jeder, der ganz besonders bedeutend oder gewaltig ist auf irgendeinem Gebiet, ist ein Gib-

40. Auf jeden Fall handelt es sich um Erdbewohner, Bewohner des Landes: Vertreter eines „riesenhaften“ Volkes.

41. Zur sexuellen Konnotation an dieser Stelle: vgl. Fussnote 12.

42. Vgl. Jacob, Benno: Das Buch Genesis. Stuttgart 2000, 177.

43. Vgl. dt. Übersetzung von Sarto Weber: „In eben jenen Tagen wohnten auf der Erde die Riesen, und auch noch, nachdem – wieder und wieder – die Göttlichen zu den Töchtern des Menschen gekommen, waren, diese ihnen Kinder geboren hatten: die Gewaltigen, von Urzeit her, Männer von Namen“, in: Weber, Sarto M., Gesegnet seist du und ein Segen, Berlin 2010, 37.

44. Gesenius: 196.

45. Vgl. Blekinsopp, Joseph: Creation, Un-Creation, Re-Creation. A discursive commentary on Genesis 1–11, London 2011, 126 f.: Gibbor konnotiert Kraft an erster Stelle; vgl. Referenz auf Nimrod als erster der Gibborim (Gen 10,8–12).

46. Kosmala, Hans, גבר in: ThWAT 1 (1973) 902 ff.

bor“, z.B. Nimrod (Gen 10,8).⁴⁷ Blickt man auf verwandte Wörter wie z.B. גִּבּוֹר⁴⁸ mit den Bedeutungsvarianten „(tapferer, hochgestellter) Mann, Mensch, Gewalthaber, Tyrann“ (meist im Gegensatz zu JHWH) oder auch גִּבּוֹרָה⁴⁹, das diesen Stamm in die Nähe des Göttlichen rückt⁵⁰, wird klar, wie breit auch das Bedeutungsspektrum dieses Lexems ist. In Vers 4 sind damit wohl hervorragende Personen im weitesten Sinn gemeint. Beachtet werden muss, dass die גִּבּוֹרִים im letzten nominalen Satzteil dieses Verses in enger Verbindung mit der Konkretisierung „Männer von Namen“ stehen. Diese das Substantiv verstärkende Apposition wirft die Frage noch vehementer auf, wer hier gemeint ist? Waren es hervorragende Männer aus der zeitgenössischen Gesellschaft des Verfassers? Birgt diese Stelle Ironie, Satire oder auch gezielte Anspielungen, die uns heute nicht mehr erschliessbar sind?

3.3 Die גִּבּוֹרִים dominieren die גִּבּוֹרִים

In jedem Fall eröffnet dieses Lexem ein anderes semantisches Wortfeld als es die גִּבּוֹרִים vermögen. Der Eindruck entsteht, dass es sich um zwei verschiedene Personengruppen oder doch zumindest um zwei unterschiedliche Eigenschaften derselben Personengruppe handelt. Auch wenn aus dem Satzzusammenhang gefolgert werden kann, dass es sich im zweiten Fall um die Kinder der Söhne der Götter und der Töchter des Menschen handeln muss, ist die Frage nach dem Verhältnis der beiden Personengruppen über Aufbau und Inhalt dieses Verses nicht abschliessend zu beantworten. Deshalb sind diese beiden Lexeme als eigenständige, semantisch nicht gleichzusetzende oder sich annähernde Personenbezeichnungen anzusehen. Diese Feststellung eröffnet verschiedene Interpretationsfelder für die gesamte Perikope: zu Beginn wird eine Gruppe mythischer Riesengestalten oder Gefallene im weitesten Sinn eingeführt. Am Schluss werden mächtige Personen aus der Gesellschaft oder aber – mit Leseschwerpunkt auf Vers 3 – Agierende aus der mythischen, göttlichen Sphäre in den Mittel-

47. Kosmala: 909.

48. Z.B. in Num 24,3.15; 2 Sam 23,1 (hochgestellter Mann) oder in Jer 17,5.7; Ps 34,9; Ps 40,5.

49. Z.B. in Ps 89,14 f; Jes 11,2; Hiob 12,13; Spr 8,14; Sir 42,21 (mit Gottes Geist, Einsicht, Wissen, Rat und Verständnis verbunden).

50. Kosmala: 906: „das Wort geborah“ hat schon früh eine recht umfassende geistige Bedeutung angenommen“ und es wird oft von Gottes „geborah“ gesprochen.

punkt gestellt. Dieser Interpretationsbreite ist in der Übersetzung Rechnung zu tragen.

Die Septuaginta hat wohl als erste Übersetzung des Textes zur Wiedergabe von נְפִלִים das griechische γίγαντες⁵¹ gewählt⁵². Die Vorstellung von mächtigen Riesen hat in der hellenistischen Welt eine lange mythologische Tradition, die wohl von den Verfassern der Septuaginta in Gen 6,1–4 aufgenommen wurde. Damit haben sie die Auslegungsgeschichte dieser Perikope nachhaltig geprägt. Für die gesamte Perikope festgeschrieben wird dieser Ausdruck aber erst dadurch, dass die Septuaginta in Gen 6,4 גְּבִרִים ebenfalls mit γίγαντες überträgt. In der Folge werden die Gruppen nicht mehr differenziert; die Nachkommen aus den Verbindungen der Söhne der Götter mit den Töchtern des Menschen werden zunehmend mit den gottfeindlichen Giganten aus der griechischen Mythologie gleichgesetzt. In dieser pointiert mythologischen Tradition der *gigantes* stehen viele weitere Übersetzungen, so z.B. Theodotion aus der Hexapla oder auch die Lutherbibel. Anzumerken bleibt, dass eben dieses spezifische Bildfeld der Riesen durch diese Übersetzungstradition wohl überhaupt erst in die biblische Bilderwelt eingebracht wurde.

Es gab aber zu jeder Zeit auch andere differenzierte Übertragungen aus dem Hebräischen. Beispiele dafür sind die Fassungen aus der Hexapla von Symmachus, der mit οἱ βίαιοι (die Gewalttätigen) wohl eher das Gewaltpotential der Machthabenden hervorhebt und Aquila, der mit οἱ ἐπιπίπτοντες (die „Gefallenen“, „Überfallenden“) der anderen Konnotation aus der Wurzel נפל den Vorzug gibt.

Bemerkenswert bleibt, dass in der jüdischen Auslegungstradition des Verses 4 auch die Übersetzungsvariante des zweimaligen Setzens der גְּבִרִים möglich ist. Damit verbunden ist die Möglichkeit die Perikope Gen 6,1–4 mit dem jüdischen Exeget Benno Jacob⁵³ auch politisch-historisch motiviert zu interpretieren: er sieht in den נְפִלִים die „Bastarde der (politisch) Mächtigen“. Er ersetzt dieses

51. Blekinsopp: 127: „Die Septuaginta übersetzt Nephilim als gigantes und benutzt denselben Ausdruck auch für Nimrod (Gen 10,8–9). ... Vielleicht gehört auch die Geschichte über Goliath (in S1 Sam 17,51 auch als Gibbor bezeichnet) zur gleichen Tradition.“

52. Rösel, 344.

53. Vgl. Jacob, Benno: Das Buch Genesis, Stuttgart 2000, 177.

Lexem mit dem im jüdischen Auslegungshorizont verständlicheren גִּבְרִים: „Es waren Starke mit einem Riesenmass der Leiber und Kräfte“.

4 Genesis 6,4 in der Biblia Sacra Vulgata

Wie ist Hieronymus mit diesem Vers und den Mehrdeutigkeiten im präma-soretischen Text dieser Perikope umgegangen und welche Schwerpunkte hat er gesetzt?

Tabelle 02: Genesis 6,4 in der Biblia Sacra Vulgata mit Übersetzung

Genesis 6,4 (Biblia Sacra Vulgata ⁵⁴)	Übersetzung aus Vulgata deutsch ⁵⁵
gigantes autem erant super terram in diebus illis postquam enim ingressi sunt filii Dei ad filias hominum illaque genuerunt isti sunt potentes a saeculo viri famosi	Es waren aber in jenen Tagen Riesen auf der Erde. Nachdem nämlich die Söhne Gottes zu den Töchtern der Menschen eingetreten waren und diese geboren hatten – es sind mächtige berühmte Männer von Al- ters her – ...

Am Anfang des Verses übersetzt Hieronymus גִּבְרִים - wie zu erwarten war – mit *gigantes* und bleibt damit in der Tradition der Septuaginta, die sich mit exakt dieser Wortwahl an die griechische Mythologie anlehnt. Auch wenn er damit inhaltlich nahe am hebräischen Ausdruck bleibt, schliesst er so die zweite mögliche Lesart als „Riesengestalten aus einem fremden Volk“ eher aus. Im Versteil 4c umschreibt er die Akteure als *potentes a saeculo viri famosi*, womit er ebenfalls nahe am hebräischen Text bleibt und damit von der Septuagintafassung klar abweicht. Er verzichtet an dieser Stelle darauf eine substantivierte Form oder eine genauere Bezeichnung für diese Personengruppe zu wählen oder zu wiederholen. Damit fehlt ein direktes Äquivalent zu den גִּבְרִים. Mit dem Fokus auf der attributiven Bestimmung entscheidet er sich für eine Übertragung des nahen Wortlauts des gesamten Satzteils.

Die Entscheidung der Verfasser der Septuaginta für eine Gleichsetzung der Bezeichnungen hat einer Auslegungstradition Vorschub geleistet, die einen ur-

54. Biblia Sacra Vulgata, Editio quinta. Weber, Robert, Gryson, Roger (hg.), 2007, 10 f.

55. Vulgata deutsch. Band 1 (in Druck 2018); Übersetzung Rebekka Schirner, 29.

sprünglich vielschichtigen, kunstvoll gebildeten (allerdings nur defekt überlieferten) Vers auf eine bestimmte – wenn auch richtige, so doch verkürzende – Deutungsvariante festgelegt. Dieser Verkürzung ist Hieronymus in seiner Übertragung nicht gefolgt. Seine Übersetzung ist eine nahe Anlehnung an den prämasoretischen Text und damit auch ein Erhalt seiner mehrdeutigen Offenheit.

Wird in Betracht gezogen, dass man es hier mit einem kryptischen hebräischen Satzgebilde zu tun hat und Hieronymus zu seiner Zeit die Hexapla⁵⁶ – unter Umständen auch die entsprechende Interpretation – gekannt haben muss, bleibt er mit seinem Text erstaunlich nahe an der prämasoretischen Vorlage. Trotz der zu seiner Zeit in der griechischen Alltagswelt wohl verbreiteten, bekannten Tradition von mythischen Riesengestalten hat er sich für die differenzierte Version und eine wortgetreue Übersetzung des hebräischen Textes entschieden. Mit seiner Wahl der umfassenderen Beschreibung in einem Nominalsatz belässt er den Text in der ambivalenten Offenheit, die die hebräische Fassung auszeichnet.

5 Anfragen an die Exegese

5.1 Mythologie in der hebräischen Bibel?

Die Interpretationsvielfalt zeigt die Herausforderung, die dieser Text für jede Auslegung bedeutet. Es gibt nicht eine einzig mögliche oder die einzig richtige Übersetzungsvariante. Diese Perikope muss in ihrer Vielschichtigkeit erkannt und übertragen werden, damit sie in ihrer ganzen Ambivalenz erhalten bleibt. Dies gilt auch und ganz besonders bei der Interpretation der mythologischen Elemente. Dabei ist zu beachten, wie Hendel⁵⁷ es ausdrückt, dass die

56. Siehe weiter unten: Aquila und Symmachos übertragen substantivisch mit *οἱ ἐπιπίπτοντες*, „die Gefallenen“, „Überfallenen“, resp. *οἱ βίαιοι*, „die Gewalttätigen“; Theodotion seinerseits entscheidet sich für *γίγαντες*.

57. Hendel, Ronald S., „Of Demigods and the Deluge: Toward an Interpretation of Genesis 6:1–4“, *JBL* 106 (1987, 1) 13–26, hier 13.

„in die Urgeschichte eingeschriebenen Mythen eine Herausforderung für jeden Exegeten sind, der sich dieser Texte annimmt, nicht zuletzt auch deshalb, weil sie von den Endverfassern mit bestimmten literarischen Absichten platziert und eigenwillig eingeschrieben wurden.“

Diese Perikope als defekten Mythos oder als Konglomerat ineinander geschriebener Mythen zu bezeichnen, greift zu kurz. Viel mehr können einzelne Mythologeme⁵⁸ und Spuren alter israelitischer Traditionen⁵⁹ isoliert werden. So plädiert u.a. auch John Day⁶⁰ dafür, in den נַפְלִיִּים einen zur Zeit der Textverfassung archaischen Begriff zu sehen, der aus Num 13,33 hergeleitet werden kann, wo die נַפְלִיִּים als Nachfahren Anakims (בְּנֵי עֲנָק) genannt werden. Aus einem Textvergleich mit Dtn 2,1–11 schliesst er weiter, dass diese Riesengestalten in die Gruppe der רִפְאִים⁶¹ eingeschlossen werden können, die ihrerseits die Schatten der Toten⁶² bezeichnen. Diese Rephaim und die Anakim werden von Joshua (Jos 11,21–22), Moses (Jos 12,4–6; 13,12) und Kaleb (Jos 15,14; Ri 1,20) ausgelöscht⁶³. Einige bleiben übrig, nur um später von David und seinen Männern getötet zu werden (2 Sam 21,10–22; 1 Chr 20,4–8). Genauso sind die Nephilim vor der Flut im Land und werden dann von der Flut ausgelöscht. In der Tradition Israels scheint es die Funktion der Nephilim zu sein zu sterben. Eine interessante Beschreibung der Giborim/ Nephilim als tote Kämpfer ist in Ez 32,27 bewahrt⁶⁴.

5.2 Interpretationsspielraum

Bis heute ist es keiner Auslegung gelungen, den Anstoss vollständig auszuräumen, den dieser Text bei den Rezipienten auslöst. Zu beachten ist deshalb in jeder weiteren Diskussion, dass in dieser Perikope die komplexe Verschränkung verschiedener narrativer und mythischer Elemente verschiedenen Alters mit der theologischen Motivation der Verfasser des Endtextes vorliegt. Zudem

58. Wie die Söhne der Götter, die Nephilim oder die Giborim.

59. Z.B. der Ahnenkult, wie weiter unten ausgeführt.

60. Vgl. Day: 447.

61. Gesenius: 1260; Dieses Lexem ist semantisch verwandt mit dem ugaritischen „rp`um“ – ein Term für göttliche Schatten der Unterwelt, speziell tote Könige.

62. Vgl. Day: 447.

63. Vgl. Hendel: 21.

64. Vgl. Westermann: 510.

hat dieser Text einen fragmentarischen, konzentrierten Charakter, der sich immer wieder neu befragen lassen muss⁶⁵. Diese Beobachtungen legen nahe, dass die Perikope von den Endredaktoren als bewusst gesetzte Brückenerzählung in ihrer Offenheit und Inkohärenz absichtlich gesetzt worden ist. Der Fokus der Übersetzer wie auch der Exegeten muss auf dem Verständnis der Personen- und Gruppenbezeichnungen liegen. Die **בְּנֵי־הָאֱלֹהִים**, **בְּנוֹת הָאָדָם**, **נְפִלִים**, **גְּבֻרִים** müssen in jeder Übersetzung ihre semantische Offenheit behalten und damit eine differenzierte Lesart der gesamten Perikope ermöglichen, die Platz lässt für die verschiedenen mythologischen, wie theologischen Deutungsansätze.

Hieronymus ist es mit seiner Übertragung von Vers 4 gelungen, nahe genug am prämasoretischen Text zu bleiben, um dem Text seine Offenheit und seine Interpretationsfülle zu erhalten. Inwieweit sein Text auch Interpretationsvarianten zulässt, bleibt einer Analyse seiner Übersetzung der gesamten Perikope überlassen.

5.3 Ausblick

Mit den **נְפִלִים** ist in Gen 6,4 ein von seiner ursprünglichen Textumgebung isoliertes in der hebräischen Bibel äusserst seltenes Mythologem eingeschrieben. Auch wenn davon ausgegangen wird, dass „die Nephilim ... dem Verfasser traditionell vorgegeben“⁶⁶ waren, drängt sich die Frage nach der Herkunft dieses Begriffs und seine exakte semantische Verortung auf.

Für eine solche Einschätzung und für die Bestimmung seiner Bedeutung für den Text ist es relevant, den nahen Bezug zur Flutgeschichte nicht zu vernachlässigen. In dieser Hinsicht sind die semantischen Implikationen des Sterbens und des Hinuntergehens in das Totenreich (Scheol)⁶⁷ eine mögliche kohärente Bedeutungsvariante. Diese scheint plausibel auch über die Begründung des möglichen inneren Zusammenhangs mit Ez 32,27, wo auf die Nephilim angespielt wird und wo die Präsenz im Scheol in ganz ähnlichen Worten wie in Gen 6,4 beschrieben wird⁶⁸. Dieser Bezug lässt vermuten, dass **נְפִלִים** ein Name ist,

65. Hauptsächlich: Warum steht dieser Text genauso gerade an dieser Stelle der Urgeschichte?

66. Bühner: 504

67. Wie sie weiter oben angedeutet wurden.

68. Vgl. Day: 434 f.

der der Gruppe retrospektiv gegeben wurde, um die Riesen zu bezeichnen, die nicht mehr waren. Das bringt den damit verbundenen Ausdruck der „Rephaim“ ins Spiel, der ebenfalls eine Gruppe von kananäischen Riesen beschreibt, der zur Bezeichnung für die Toten wurde.

Es ist vielfach erwiesen, dass hier eine Ätiologie der Nephilim vorliegt und dass dieser Mythos über Num 13,33 und Dtn 2,10–11 mit den Anakim und den Rephaim in Verbindung gebracht werden kann. Diese Rephaim wiederum können aus dem Ugaritischen *rapi'ūma/ rephā'îm*⁶⁹ abgeleitet werden⁷⁰. Die Frage ob die Verbindung der Nephilim mit den Rephaim⁷¹ so eng ist, dass sie bis in das Ugaritische zurückgeht und damit mit dem königlichen Totenkult in Verbindung steht, ist eine weitere offene Frage, die zur Klärung des Bedeutungsgehalts der Perikope Gen 6,1–4 beitragen kann. In Anlehnung an die neueste Forschung von Herbert Niehr stellt sich zudem die Frage, ob nicht vielleicht auch für die Nephilim gilt, was er für die Rephaim hergeleitet hat:

„Die in der modernen wissenschaftlichen Literatur zum Teil vorgenommene künstliche Trennung zwischen den *rephā'îm* als Totengeistern und den *rephā'îm* als einem Volk der Vorzeit führt auf theologische und religionsgeschichtliche Abwege. Der Konnex zwischen den *rephā'îm* als Totengeister und *rephā'îm* als einem Volk der Vorzeit ist hingegen sehr eng und erst in unterschiedlichen narrativen Zusammenhängen verifiziert.“⁷²

Es kann festgehalten werden, dass das Bildfeld der Nephilim, das zentral ist für das Verständnis der Perikope Gen 6,1–4, in seiner Bedeutungsbreite wohl noch nicht ausgelotet ist. Im Raum steht so unter anderem auch die Anfrage: Dienen die Nephilim an dieser Stelle als Marker für den Ahnenkult und pointieren sie so als Ouvertüre die Fluterzählung?

69. Ein Wort, das für die göttlichen Unterweltsschatten gebraucht wird.

70. Vgl. Niehr, Herbert: Die *rapi'ūma/ r'phā'îm* als konstitutives Element der westsemitischen Königsideologie. Herkunft – Rezeptionsgeschichte – Ende; in: Jonker, Louis C. – Kotzé, Gideon R.; Maier, Christl M. (Hrsg.), Congress volume Stellenbosch 2016 (VT.S 177), Leiden / Boston 2017, 168 ff.

71. Die in der hebräischen Bibel ebenfalls die Schatten der Toten konnotieren.

72. Niehr: 178.

